

Laibacher Zeitung.

Nr. 41.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus ganzl. fl. 12, halbj. fl. 6-50. Mit der Post ganzl. fl. 12, halbj. fl. 7-50.

Montag, 21. Februar.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere pr. Zeile 5 kr.; bei öfteren Wiederholungen zu dr. Stelle 3 kr.

1876.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem k. k. Sectionsrath im Ministerraths-Präsidium Anton Klapš als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Klasse in Gemäßheit der Ordensstatuten den Ritterstand allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Justizminister hat den Bezirksrichter in Eibiswald Friedrich Gostitsch auf sein Ansuchen zum Rathsecretär bei dem Oberlandesgerichte in Graz ernannt.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Supplenten Dr. Rochus Perlmann zum wirklichen Lehrer an der Staats-Realschule zu Laibach ernannt.

Rundmachung.

Unter Bezugnahme auf die Rundmachung vom 1. Februar l. J. Z. 257, wird nachstehend die rectificirte Wählerliste für den Wahlkörper des großen Grundbesitzes nach nunmehr abgelaufener Reclamationsfrist mit dem Beifügen zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß in Gemäßheit des § 25 der Landtags-Wahlordnung den am Lande wohnenden Wahlberechtigten des großen Grundbesitzes die Legitimationskarten zu der am 29. d. M. um 10 Uhr vormittags im Landhause zu Laibach stattfindenden Wahl von zwei Abgeordneten in den Landtag des Herzogthums Krain unter Einem im Wege der k. k. Bezirkshauptmannschaften, jenen in Laibach aber unmittelbar zugesendet werden, während an die außer Landes wohnenden Wahlberechtigten dieses Wahlkörpers hiemit die Einladung ergeht, die Legitimationskarten entweder persönlich oder durch Bevollmächtigte beim k. k. Landespräsidium zu erheben.

Laibach am 19. Februar 1876.

Für den k. k. Landespräsidenten:

Roth m. p.

Wähler-Liste

für den Wahlkörper des großen Grundbesitzes im Herzogthume Krain.

Ahačič, Dr. Karl — Gairau.
Apfaltrern, Otto Freiherr v. — Kreuz und Oberstein, Münkendorf, Reuthal.
Apfaltrern, Rudolf Freiherr v. — Grünhof, Freithurn, Odengraz, Krupp.
Attems, Antonia Gräfin v., geb. Gräfin v. Erberg — Lustthal.
Attems, Ferdinand Graf v. — Gut Mann.
Auerberg, Anton Graf v. — Gurtfeld, Strassoldische Gilt und Thurn am Hart.

Auerberg, Karl Wilhelm Fürst v. — Aindö, Roßegg, Weizelburg, Seisenberg, Gottschee, Bölland.
Auerberg, Gustav Graf v. — Motriz.
Auerberg, Josef Maria Graf v. — Auerberg mit dem incorporierten Gute Radlischeg, Sonnegg.
Barbo-Wagenstein, Josef Emanuel Graf v. — Kroisenbach.
Barbo, Gräfin Valeria, geb. Gräfin v. Arco — Radlstein.
Baumgarten, Julie — Wildenegg.
Baumgartner, Emilie — Lad.
Berg, Gustav Freiherr v. und Louise Frein v. Berg, geb. Frein v. Mandl — Rassenfuß, Mülhosen, Rassenfuß-Sagoriz und Thurn unter Rassenfuß.
Blagay, Ludwig Graf Urfini v. — Weissenstein.
Borsch und Borschod, Julius Adolf Freiherr v. — Gallhof, Pletriach.
Černič, Marius — St. Peter — Malthefer — Ordens-Commenda.
Codelli-Fahnenfeld, Anton Freiherr v. — Thurn unter Laibach, Befriz-Gilt.
Coudenhove, Heinrich Graf v., Großkapitular — D.-R.-D.-Commenda in Laibach, landschaftliche Gilt.
Coudenhove, Maximilian Graf v., Landomthur der Valley Oesterreich — Mottling, D.-R.-D.-Commenda.
Dollenz, Bernhard — Rosenegg-Gilt bei St. Veit.
Dollenz, Eduard — Ruzdorf.
Dollschien, Anna — Adlershofen.
Ehrenreich, Norbert Moriz — Ponovitsch und Lubegg.
Elias, Abraham M., Heinrich M. und Jacques M. in Wien — Jobelsberg.
Fichtenau, Adolf Ritter v. — Strugg.
Fichtenau, Eugen Ritter v. — Preißegg.
Fränzl, Ritter v. Besteneč, Dr. Julius — Neudegg.
Fränzl, Ritter v. Besteneč, Otto — Schnedenbüchel.
Friedau, Franz Ritter v. — Grabaz und Zastava, Thurnau, Weiniz.
Fuchs, Gilbert — Obergörtschach.
Gallé, Adolf — Popenfeld.
Gallé, Karl — Freudenthal.
Germ, Karl — Weinhof.
Golobič, Anton, Pfarrer — Pfarrhof Zirklach.
Gozani, Ferdinand Marquis v. — Wolfsbüchel.
Greßel, Maria — Treffen.
Gutmannsthal-Benvenuti, Dr. Ludwig Ritter v. — Hottemesch, Weizelstein.
Heß, Antonia — Pranilović-Gilt, Schwerschag-Gut.
Höfner, Johanna v. — Egg bei Poddetsch.
Hof-Aerar, k. k. — Prestranek, Lipizza.
Hohenwart, Karl Graf v. — Raunach.
Homatsch, Anton — Tschernemblhof.
Janz, Franz — Grundelhof.
Klinzer, Andreas — Weissenfels.
Košir, Alois, Pfarrer — Pfarrgilt St. Ruprecht.
Košier, Paula — Wartenberg.
Kosler, Johann — Ortenegg, Freihof.

Kosler, Johann, Peter und Dr. Josef und Maria Obresa — Leopoldsdorf.
Krainische Indusriegesellschaft — Neumarkt und Jauerburg.
Kurast, Martin — Smul.
Langer von Podgoro, Franz Victor — Boganz, Preitenau.
Langer von Podgoro, Ida — Luegg.
Lanthieri, Karl Friedrich Graf v. — Wippach sammt Trillefcher Gilt und Graf Strassoldische Gilt, Slapp.
Lazarini, Heinrich Freiherr v. — Flödnig.
Lazarini, Ludwig Freiherr v. — Zablanitz.
Leuf, Jakob — Arch, Unterradeistein.
Lichtenberg, Graf Seifried, und Nina Gräfin Lichtenberg — Lichtenberg und Podgoritz, Smrel.
Lichtenberg Wilhelmine, Gräfin sen., Wilhelmine Gräfin Lichtenberg jun. und Karl Graf Lichtenberg — Hallerstein-Gut.
Löwenfeld, Moriz — Ratschach, Scharfenstein, Scharfenberg.
Mach, Maria — Stattenegg Hof.
Mahortschitsch, Franz und Moser Johann — Abramsberg'sche Gilt.
Mali, Ignaz — Podwein.
Margheri, Albin Graf v. und Josefina Gräfin Margheri geb. Gräfin Coreth — Wördl.
Margheri, Albin Graf v., und Silvina Frein von Apfaltrern, geb. Gräfin Margheri — Altenburg.
Maurer, Therese — Ruzing-Gut.
Mayer, Josef — Leutenburg.
Mayer, Peter — Josef'sche Gilt bei Krainburg.
Mayer v. Melnhof, Franz Freiherr v. — Savenstein, Unterkerkenstein.
Mühleisen, Marie — Hof Lad bei Mannsburg, Dragomel, Kleinlad-Gut.
Nugent, Arthur Graf v. — Kofel.
Pace, Karl Graf v. — Thurn bei Gallenstein.
Pehani, Josef — Obernassenfuß-Gilt, „na trati“-Gilt.
Pelikan, Wilhelm — Rothenbüchel-Gut, Rothenbüchel-Gilt.
Pfeffel, Moriz — Gallenfels.
Pirkowizh, Franz — Unterkolowrat-Gilt.
Pirnat, Lukas — Tuffstein-Gut.
Pogačar, Dr., Chrysostomus — Görttschach, Bisthum Laibach oder Pfalz, Waisach-Gilt.
Pollak, Bertha, geb. v. Dorotka-Ehrenwal! — Erlachhof, Ruckenstein.
Porcia, Leopold Graf v. — Fideicommissherrschaften Senofetsch, Prem.
Praschniker, Alois — Gallenegg.
Probstei Rudolfswerth — Rudolfswerth, Kapitel-Gilt.

Feuilleton.

Ein Justizmord.

Roman von J. Bernhard.

(Fortsetzung.)

Bidoc weidete sich am Anblick des mit schlotternden Knien dastehenden Tröblers und fuhr jetzt in einem spöttischen Tone fort:

„Die Schale ist nicht der Kern. Du hast doch sonst eine feine Nase, alter Spitzbube; aber diesmal hat sie dich im Stiche gelassen. Du ahntest nicht, daß in dem geizigen Juden der pfiffige Polizeispion steckte, dem die besten Fellen für die diebischen Füchse der Hauptstadt zugebote stehen.“

„Ich möchte mich umbringen für meine Dummheit,“ murmelte Perrin zwischen den Zähnen.

„Komm, komm, begähme deine Wuth und beenden wir diese Comödie. Ich lege meine Schlangenhaut wieder an. Du hast ein hübsches Geschäft gemacht, das ist wahr, mit den Spitzbuben, welche dem Marschall Bouchu einen nächtlichen Besuch abgestattet haben. Ich kenne die Hallunken. Sie sind in dieser Stunde schon in den Händen des königlichen Staatsanwalts. Was du dabei verdient hast, wird sich auf fünfzehn bis zwanzig Jahre Galeerenstrafe belaufen.“

„So wollen Sie mich verhaften, Herr Bidoc?“ versetzte Perrin, der sich vergeblich bemühte, sein kaltes Blut wieder zu gewinnen.

„Vielleicht ja, vielleicht nein, das hängt von dir ab.“

„Von mir?“

„Ja, alter Freund.“

„Wie meinen Sie das?“

„Davon, wie du meinen Vorschlag aufnehmen wirst, den ich dir zu machen gedenke.“

Der Tröbler athmete etwas leichter.

„Ein Vorschlag, sprechen Sie, Herr Bidoc.“

Der Polizeispion setzte sich nieder und schlug die Beine übereinander.

„Mein Herr Präfect,“ versetzte er, „ist der Meinung, daß die Sicherheitsbrigade, die ich befehle, nicht aus der Elite, der Blüte, der Crème der Nation zusammengesetzt ist. Verstehen Sie?“

Herr Perrin schüttelte den Kopf. Er schien also nicht zu verstehen.

„Es sind zu viele Spitzbuben darunter,“ fuhr Bidoc fort, „alte und junge Bursche, die schon die Kette getragen haben. Sie wissen das auch, Herr Perrin.“

Der Genannte neigte bejahend den Kopf.

„Wir müssen deshalb unser Corps verbessern, meint der Herr Präfect. Sie hören mir doch aufmerksam zu?“

„Gewiß, gewiß. Aber ich fasse noch immer nicht, wo Sie hinaus wollen?“

„Wird gleich kommen. Aber seien Sie recht aufmerksam.“

„Mein Gott, ich bin es ja.“

„Man hat sich also entschlossen, den alten schlechten Wein durch einige Tropfen besserer Qualität aufzufrischen. Nun merken Sie doch wol schon etwas?“

„Nein, noch immer nicht.“

„Wie Sie, sonst so schlau, doch jetzt so schwer von Begriffen sind, Herr Perrin.“

„D, das bin ich nicht, aber Sie sprechen so räthselhaft.“

„Ich gebe Ihnen jetzt den Schlüssel. Wir brauchen Leute von gutem Rufe, zum Beispiel ehrenwerthe Sergeanten der Nationalgarde und Hausbesitzer, welche uns durch ihre Verbindungen in unsern Nachforschungen unterstützen und gute Dienste leisten können. Nun haben Sie mich doch verstanden!“

Der Diebeshehler fuhr zurück, als wenn ihn eine Schlange gestochen hätte.

„Was, Sie verlangen, ich soll —“

„Ja, mein Freund, Sie sollen —“

„Das Vertrauen meiner Kameraden verrathen?“

„Allerdings, jetzt treffen Sie den Nagel auf den Kopf. Vor allen Dingen das Vertrauen derjenigen, welche Ihnen die glänzenden Sachen verkauft haben, die hier vor uns liegen.“

Perrin ließ den Kopf auf die Brust sinken. In dessen wollte er sich nicht ohne Kampf ergeben.

„Sie machen mir den Vorschlag, Polizeispion zu werden?“ versetzte er mit einer Miene des Abscheues.

„Ja, und Sie werden den Vorschlag annehmen.“

„Aber Herr Bidoc, ich habe nicht geglaubt, daß Sie —“

„Ich auch nicht. Aber was wollen Sie! Meine Vorgesetzten befehlen und ich muß gehorchen.“

Rastern, Aurelia Freiin v. und Hilba Lill von Lilienbach, geb. Freiin v. Rastern — Scheerenbüchel.
 Reckbach, Barbara Freiin v., geb. Gräfin Thurn-Balsassina — Kreutberg.
 Rega de Castelletto, Felix Edler v. — Moosthal.
 Roth, Anton — Gerbin.
 Ruard, Viktor — Inselwerth, Probst zu Belde, Belde.
 Rudesch, Karl — Feistenberg.
 Rudesch, Karl und Theodor, Maria Rosler und Maria Mühleisen — Reifnitz.
 Savinschegg, Dr. Josef, Ritter v. — Mottling.
 Schaffer, Eduard — Weinbüchel.
 Schwegel, Josef Freiherr v. — Grimschitz.
 Seunig, Maria, Josef, Eugenie, Amalie, Anna und Friedrich — Riesel, Posch und Maurische-Gilt, Strobelhof, Tschöple, Plaug'sche Gilt, Wittich-Wald-Gilt.
 Sladovič, Ferdinand — Tschernembl, Mottlinger-Beneficium und St. Katharina-Gilt.
 Smola, Anton, Vincenz — Stauden, rudolfswerther Spitalgilt.
 Stare, Alois, Franziska, Michael, Anton, Ferdinand, Felix und Josef — Gerlachstein.
 Strahl, Eduard Ritter v. — Altenlad.
 Sukowsky, Ludwig, Fürst v. — Imphof, respective Neustein.
 Syré, August Franz, in Wien — Ruprechtshof und Maichau.
 Taufferer, Benno, Freiherr v. — Weizelbach.
 Terpinz, Josefina — Kaltenbrunn, Brunn, vulgo Studeneckgilt, Steinbüchel.
 Thurn-Balsassina, Hyazinth und Gustav, Grafen v. — Radmannsdorf und Wallenburg.
 Tomek, Lucie, geb. Schwarz — Kroiseneegg.
 Trenz, Alexander — Draskowitz.
 Urbantschitsch, Eduard — Höfflein.
 Urbantschitsch, Johann — Thurn unter Neuburg.
 Urbančič, Louise — Billiggraz.
 Valmagini, v., Julius — Reitenburg.
 Vilhar, Eugen — Steinberg-Gut.
 Vollmann, Anna — Neuhof.
 Waffitsch, Raimund — Grailach.
 Walther, Max — Großdorf.
 Windischgrätz, Hugo Fürst zu — Stattenegg.
 Wagensberg, Voitsch, Haasberg, Luegg.
 Wollensberg, Franz Freiherr v. — Selo.
 Wurzbach-Tannenberg, Karl Freiherr v. — Schwarzenbach, Tannenberg, vormalig Geschütz, Zirknahof, Ebenfeld.
 Wurzbach v. Tannenberg, Dr. Julius — Landpreis.
 Zois-Edelstein, Michael Angelo, Freiherr v. — Egg bei Krainburg.

Nichtamtlicher Theil.

Die k. k. Landesregierung hat dem Johann Petelin aus Obergamling Nr. 2, für die am 16. Oktober v. J. mit eigener Lebensgefahr bewirkte Rettung der 11-jährigen Marianna Pipan aus St. Martin vom Tode des Ertrinkens in dem angeschwollenen Gamlingbach, die gesetzliche Lebensrettungstaglia zuerkannt.

„Ich mich bei dem Corps Vidoc anwerben lassen?“

„Ziehen Sie es lieber vor, auf der Sünderbank vor den Affisen zu sitzen unter der Herren, die den General Bouchu bestohlen haben?“

„Alles in der Welt, nur kein Polizeispion.“

„Ah, also lieber Dieb?“

„Derr Vidoc, ich habe noch niemals gestohlen.“

„Aber gestohlene Sachen gekauft und das ist ebenso schlimm. Sie kennen das Sprichwort: Ohne Diebeshehler keine Diebe. Nun, das Gesetz, wie es scheint, theilt diese Meinung, denn es bedroht den Fehler mit derselben Strafe wie den Stehler. Betrachten Sie einmal dies Papier.“

Der Polizeispion griff in die Seitentasche seines langen Oberrocks und zog ein mit einem großen Stempel versehenes Papier heraus. Er reichte es Perrin hin.

„Da, lesen Sie.“

Der Trödler erblaste und begann heftig zu zittern. „Ein obrigkeitlicher Befehl, mich zu arretieren?“

leuchte er.

Der Chef der Sicherheitsbrigade antwortete mit trockenem Tone: „Kommen wir zu Ende. Ich stehe im Begriff, heute einen größeren Fisch als dich zu fangen. Wenn du mir hilfst, den Köder an die Angel zu stecken, damit er anbeißt und ich ihn ans Land ziehen kann, so will ich ein Auge zudrücken, dir dein einträgliches Geschäft nicht stören und deinen guten Ruf, den du so ehrenvoll unter deinen Mitbürgern erworben, nicht vernichten. Wider-

Die Einberufung der Landtage.

Das kaiserliche Patent, welches die siebzehn Landtage zur Besorgung ihrer Angelegenheiten auf den 7ten März einberuft, trifft den Reichsrath noch in seiner vollen Thätigkeit und setzt derselben ein nahe Ziel. Wären alle und nicht bloß die in der Hauptsache, in staatsrechtlicher Beziehung nemlich, von der Wahlreform gehegten Erwartungen zugetroffen, dann brauchte die Einberufung der Landtage nicht das Signal für die Schließung des Reichsraths zu sein. Aber wie bisher nicht constatirt werden konnte, daß die Volksvertretung durch die unmittelbaren Wahlen an geistigem Gehalte gegenüber dem früheren Destillat der Landtage gewonnen hätte, ebensowenig läßt sich behaupten, daß durch die verfassungsmäßige Auflösung des Reichsraths von den Landtagen auch die früher bestandene Personen-Identität gehoben worden und an ihre Stelle ein Zustand getreten sei, wonach die Bevölkerung andere Personen in den Reichsrath und andere in die Landtage entsende, und es somit möglich gemacht wäre, daß Landtage und Reichsrath beide gleichzeitig ihren Geschäften obliegen, ohne sich zu hemmen. Die Centralregierung hat mit den tagenden Landtagen so viel wie gar nichts zu thun; sie befaßt sich mit denselben erst, wenn die Landtagsbeschlüsse zur Unterbreitung für die kaiserliche Sanction an sie gelangen; die Centralregierung könnte also die Landtage ganz gut den Statthaltern überlassen und sich vollständig dem gleichzeitig tagenden Reichsrathe widmen. Aber vonseits des Reichsraths kommt eben das Hindernis.

Sei es die Gewohnheit der Bevölkerung, denjenigen, den sie einmal mit ihrer Wahl ausgezeichnet, auch für andere Wirkungskreise zum Manne ihres Vertrauens zu machen; sei es das Streben der Abgeordneten selbst, innerhalb desjenigen Kreises, in welchem sie für den Reichsrath gewählt worden sind, keinen etwaigen Rivalen in der Gestalt eines Landtagsabgeordneten aufkommen zu lassen; sei es endlich der Umstand, daß wir vielleicht nicht geistiges Kapital in hinreichender Menge haben, um eine so große Anzahl von öffentlichen Vertrauensposten ohne Cumulation besetzen zu müssen: genug an dem, nach wie vor finden wir die hervorragendsten Mitglieder der Landtage auch im Reichsrath, ja dieser ist nahezu ganz von Landtagsmitgliedern besetzt. Wie heilsam und erwünscht es wäre, wenn jene Sonderung sich vollzogen hätte, kann nicht deutlicher erkannt werden, als gerade an der gegenwärtigen Reichsraths-session, welche noch so viele wichtige Gegenstände zu erledigen hat, die nun auf den Herbst, möglicherweise allerdings auch nur bis zum Sommer verschoben werden müssen.

Allein so gering auch der derzeitige Gewinn an intellectuellem und technischer Förderung der Berathung der öffentlichen Angelegenheiten genannt werden muß, den die Wahlreform im Gefolge hat, und so sehr wir in diesem Betreff auf die Zukunft noch angewiesen bleiben, so actual und fühlbar ist der Erfolg der Wahlreform auf staatsrechtlichem Gebiete, und da kann wiederum keine Epoche geeigneter sein, uns die wohlthätige Wirksamkeit, den Segen der Wahlreform zu vergegenwärtigen, als gerade die Zeitumstände, in denen wir uns jetzt befinden. Seit einem halben Jahre lebt Oesterreich in Spannung ob der wichtigen mit Ungarn zu treffenden Vereinbarungen; diese Spannung steigert sich, je näher die beiderseitigen Regierungen entscheidenden Beschlüssen sich befinden. Wir hegen zwar die Ueberzeugung, daß der staatsrechtliche Zustand der Monarchie unalteriert aus diesen Verhandlungen hervorgehen werde; wir hegen die Ueberzeugung, daß die materiellen Fragen — nicht etwa als ob sie als Fragen zweiten Ranges betrachtet werden dürften, sondern wegen ihrer weitgehenden Identität in

beiden Reichshälften — durch gemeinsames Verständniß werden gelöst werden; aber gibt es nicht Elemente im Staate, welche auf diese Verständigung eben weniger bauen als wir, ja ihr geradezu entgegenarbeiten? Elemente, die kein sehnlicheres Streben, kein Ziel inniger zu wünschen haben, als gerade die gegenwärtige staatsrechtliche Gestaltung der Monarchie vermittels dieser zwischen beiden Reichshälften zu erledigenden materiellen Fragen aus den Angeln zu heben? Und nun denke man sich, daß die Heimstätte dieser Elemente die Landtage sind, daß diese die Stützpunkte ihrer Operationen, die Waffenplätze für ihre Feldzüge sind, und denke sich, daß die Landtage in den gegenwärtigen Zeitumständen noch dieselbe wichtige, ja entscheidende Function in unserem staatsrechtlichen Organismus hätten, wie vordem — und man kann sich vorstellen, welchem höllischen Spectakel Oesterreich jetzt entgegenzusehen hätte.

Jeder dieser siebzehn Landtage würde den ungarischen Ausgleich discutieren, allen voran aber diejenigen, auf welchen die föderalistische Partei entweder in der Ueberzahl, oder doch in großer Zahl sich behauptet. Bescheidung oder Nichtbescheidung des Reichsraths zum Abschluß des mit Ungarn zu erneuernden Bündnisses, diese das Staatswesen in seinen Fundamenten aufwühlende Frage, stünde auf der Tagesordnung, und wer weiß, was das Ende davon wäre. Daß die Erneuerung des Handelsbündnisses mit Ungarn und die Verständigung über alle die Fragen volkswirtschaftlicher Natur, welche damit im Zusammenhange stehen, heute solchen stürmischen Wechselfällen und compromittierenden Actionen entrückt ist, das ist ein nicht genug zu schätzendes Verdienst der Wahlreform, dieses dem Geiste der österreichischen Verfassungspartei eigenthümlichsten Werkes, jener Verfassungspartei, ohne welche es auch keine Selbstständigkeit Ungarns gäbe und geben wird. Vergebens lugen die Gegner des Dualismus, die Feinde des auf denselben basirten liberalen Constitutionalismus, auf den demnächst zusammentretenden Landtagen nach einem Anhaltspunkte, einem Pivot für ihre Streifzüge. Ja, wenn die Landtage noch über Sein oder Nichtsein des Reichsraths zu entscheiden hätten, das gäbe ein Leben für die Feinde des Dualismus.

So werden denn die siebzehn Vertretungen der Königreiche und Länder, unbeirrt von den schwebenden Verhandlungen mit Ungarn, und dieselben auch nicht beirrend, ihren heimischen Angelegenheiten sich voll und ganz hingeben können. Im Vordergrund des öffentlichen Interesses werden sie nicht stehen; dieser wird, soweit Kunde davon in die Oeffentlichkeit dringen wird, von den ungarischen Angelegenheiten ausgefüllt sein und wird es bleiben, bis der zur schließlichen Entscheidung berufene Reichsrath sein von terroristischen oder dunklen Zielen zustrebenden Elementen unbeirrtes Wort gesprochen haben wird. Allein als wichtige Körperlichkeiten in unserem Staatsleben werden die Landtage auch diesmal in ihrer Wirksamkeit angesehen und respectirt werden müssen. Die Frage, die früher beim Herannahen der Landtage so ängstlich an das politische Barometer gerichtet wurde, ob ruhig oder stürmisch, sie ist jetzt antiquirt, und wir haben nur den Einen Wunsch, daß die Landtage recht fleißig arbeiten.

Reichsrath.

43. Sitzung des Herrenhauses.

Wien, 17. Februar.

Der Präsident widmet dem Andenken des verstorbenen Franz Deal den wärmsten Nachruf, hebt die Tugenden des Verstorbenen und dessen Verdienste um sein Vaterland hervor und weist darauf hin, daß die Betheiligung des Reichsraths an der Leichenfeier neuer-

„So?“

„Leih Geld von mir.“

„Und Sie vertrauen diesem Menschen?“

„O, er gibt mir genügende Garantie.“

„Seine Unterschrift?“

Der Diebeshehler lachte.

„Halten Sie mich doch nicht für so dumm. Er bringt mir werthvolles Silbergeschirr, wahrscheinlich aus dem Buffet seiner Frau Mama entlehnt.“

„Und was machen Sie damit? Ich vermuthe, Sie geben es ihm niemals zurück. Auch übersteigt es wol den Werth des Geldes, welches Sie ihm leihen?“

„Ich schmelze es ein und verkaufe es.“

„Ich mache Ihnen mein Compliment, Herr Perrin. Sie verstehen Ihr Geschäft. Geschmolzenes Silber trägt keinen Namen. Jetzt — seit wann sind Sie der Bankier dieses verlorenen Sohnes?“

„Beinahe seit einem Jahre. Aber er war einmal fort von Paris.“

„Im letzten Juni, nicht wahr?“

„Ganz recht. In Gesellschaft seiner Maitresse. Beide gingen nach England.“

„Sehr wohl, ich erinnere mich jetzt. Den Morgen nach der Hinrichtung des alten Jacques Lebrun wollte ich ihm einen Besuch abstatten. Aber ich fand das Nest leer. Der Vogel war ausgeflogen.“

Perrin lächelte schlaun.

(Fortsetzung folgt.)

strebst du aber meiner freundlichen Bitte, so wirst du heute Abend dein Nachtlager in einer Zelle der Conciergerie nehmen müssen.“

Der Trödler schien noch einige Augenblicke unentschlossen. Aber die ihn so nahe bedrohende Gefahr besiegte seinen Widerwillen.

„Gut“, sagte er, „ich füge mich, machen Sie mit mir, was Sie wollen, Herr Vidoc.“

Der Polizeispion lächelte.

„Ah, ich habe es mir gleich gedacht, daß Sie Vernunft annehmen würden. Uebrigens ist die Stellung, die Sie bekleiden werden, auch sehr ehrenvoll. Sie sorgen mit für die Sicherheit des Staates. Das verdient sogar die Anerkennung Sr. Majestät des Königs.“

Vidoc erhob sich von seinem Stuhle.

„Nun eine Frage, Alter, die Sie, jetzt einer der Unseren, mir pflichtgemäß beantworten werden.“

„Fragen Sie, Herr Vidoc“, entgegnete der Trödler, dessen Miene sich aufzuhellen begann.

„Es handelt sich darum“, sagte der Polizist, „mir im Vertrauen mitzutheilen, was Sie über den Aufenthalt des jungen Herrn aus Grandchamp denken.“

„Aus Grandchamp?“

„Ja. Es ist ein eleganter, moderner Pflastertreter, der in der Gegend der Barrière du Roule wohnen muß.“

„Am Ende der Straße Courcelle, mit einer Dame?“

„So ist es. Er besucht Sie oft in der Dämmerung. Er ist aber vorsichtig.“

Herr Perrin nickte.

„Er gibt mir zu verdienen.“

dinge bethätigte, wie enge verwachsen die Interessen der beiden Reichshälften sind.

Es wird eine Zuschrift Sr. Durchlaucht des Ministerpräsidenten verlesen, mit welcher das Präsidium eingeladen wird, die Wahlen in die Delegation vornehmen zu lassen. Der Präsident gibt bekannt, daß er diese Wahlen auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung setzen werde.

Es gelangen hierauf die vom Hause der Abgeordneten gelegentlich der Budgetberatung gefaßten Resolutionen zur Verlesung, und werden dieselben vom Hause zur Kenntnis genommen.

Das Präsidium des Abgeordnetenhauses übersendet die mittlerweile angenommenen Gesetzentwürfe zur verfassungsmäßigen Behandlung.

Die juristische Commission des Hauses empfiehlt dem Hause als zu wählende Mitglieder des Staatsgerichtshofes den Präsidenten des Oberlandesgerichtes in Brünn, Laminet, und jenen in Innsbruck, Graf Fanfogna.

Hofrath Neumann stellt den Antrag, es möge mit Rücksicht auf die Wichtigkeit des Gegenstandes schon jetzt beschlossen werden, daß der Zoll- und Handelsvertrag mit Rumänien, sobald er vor das Haus gelangt, der vereinigten volkswirtschaftlichen und Staatsvertrags-Commission zugewiesen werde. Das Haus stimmt diesem Antrage bei.

Das vom Abgeordnetenhause angenommene Gesetz über einige Abänderungen der Stempel- und unmittelbaren Gebühren, dann das Gesetz, betreffend den Abschluß eines Uebereinkommens mit der Landesvertretung von Krain bezüglich der Regelung der Verhältnisse des Staates zu dem Grundentlastungsfonds, ferner das Gesetz über die Abwicklung der Geschäfte der Staatsvorschuß-Kassen werden ohne Debatte in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Es werden hierauf die Wahlen zweier Mitglieder des Staatsgerichtshofes vorgenommen und erscheinen gewählt der Präsident des Oberlandesgerichtes in Brünn, Freiherr v. Laminet, und der Präsident des Oberlandesgerichtes in Innsbruck, Conte Fanfogna.

Schluß der Sitzung 1 Uhr 30 Minuten.

Nächste Sitzung Freitag den 18. d.

Die Suezkanal-Frage im englischen Parlament.

Die über diese Lebensfrage Englands im Unterhause eröffnete eingehende Debatte leitete Sir Northcote, der Kanzler der englischen Schatzkammer, mit dem Antrage auf Bewilligung eines Credits von 4.080.000 Pf. St. zur Bezahlung der angekauften Suez-Canalactien, ein. Bei Begründung seines Antrages bemerkte er, von einer früheren Einberufung des Parlaments sei abgesehen worden, weil die Regierung jede Klage darüber, daß dem Parlamente nicht die erforderliche Zeit zur Erwägung der Sachlage gelassen worden sei, habe abschneiden wollen. Northcote knüpfte daran eine geschichtliche Darstellung des Canalunternehmens und bezeichnete die finanzielle Lage der Gesellschaft und die weitere Entwicklung der Ertragsfähigkeit des Canals als durchaus zufriedenstellend. Er schlug vor, daß der Kaufpreis für die Actien von der Commission für die Staatsschuld entnommen werde und daß für die Bezahlung der Zinsen, und für die Amortisierung der Kaufsumme die fünfprozentigen Zinsen, die der Rhedive zu zahlen habe, als Unterpfand dienen sollten; er hoffe, daß auf diese Weise die ganze Schuld in 35 Jahren vollständig getilgt sein werde.

Was die Interessen Englands bei der Administration der Gesellschaft anbelange, so sei die Vertretung Englands nicht auf 10 Stimmen in der General-Versammlung beschränkt. Als ein Hauptresultat der zu stande gekommenen Vereinbarung müsse die Herstellung freundschaftlicher Beziehungen zu Vessels, dem Gründer des Unternehmens, betrachtet werden. Die Verhandlungen mit demselben würden ununterbrochen fortgesetzt, und hoffe er, daß dieselben nicht bloß eine befriedigende Lösung der Tonnengelderfrage und anderer Fragen, sondern auch die Aufnahme von drei Vertretern Englands in die Administration zur Folge haben würden.

Er könne keinen Grund absehen, weshalb der Rhedive die von ihm zu zahlenden Zinsen nicht abführen sollte. Cave sei von dem Rhedive in der entgegenkommendsten Weise aufgenommen worden. Man habe ihm mit der größten Offenheit begegnet und jede gewünschte Auskunft erteilt. Als generelles Ergebnis der von Cave angestellten Untersuchung sei anzusehen, daß die Finanzquellen Egyptens ganz außerordentliche seien und daß die Erschließung derselben rapid zunehme. Aber die Verwaltung der Finanzen sei bis jetzt eine sehr ungenügende gewesen. Die englische Regierung sei zu der Ueberzeugung gekommen, daß, wenn der Rhedive sich ehrlich und aufrichtig zu einer Controle der Ausgaben und zu einer Beseitigung nicht productiver Ausgaben verstehen sollte, es recht gut möglich sein werde, für Egypten solche Einrichtungen zu treffen, daß allen bestehenden Verpflichtungen genügt und die Finanzverwaltung in befriedigender Weise geführt werden könne.

Northcote hob am Schluß seiner ausführlichen Darlegung noch hervor, daß der Ankauf der Actien für alle bei dem Unternehmen Interessierten von Vortheil

sei. Sir Northcote machte die weitere Mittheilung, der Rhedive habe die englische Regierung um die Dienste eines kompetenten englischen Finanzmannes ersucht und die Regierung habe sich entschlossen, ihm in der Person des General-Controleurs der Staatsschuld, Rivers Wilson, einen Mann von großer Erfahrung und hervorragenden Fähigkeiten zuzusenden. Derselbe werde, falls er in die ihm vom Rhedive zugebachte Stellung eintrete, mit der englischen Regierung in keiner Weise verbunden bleiben. Hartington, Gladstone und Forster beantragten die Vertagung der weitem Berathung, Disraeli erklärte sich damit einverstanden, und wurde die Berathung hierauf auf nächsten Montag vertagt.

Politische Uebersicht.

Laibach, 20. Februar.

Der Club der Linken ist dem Statute für die Organisierung der Verfassungspartei ohne Aenderung beigetreten. Von einigen Mitgliedern wurden zwar Bedenken hinsichtlich der zu bindenden Beschlüssen erforderlichen Stimmenzahl erhoben, allein Dr. Herbst wußte diese Bedenken zu zerstreuen. Er wies darauf hin, daß es sich vor allem darum handle, Einheit in der Verfassungspartei angesichts der Ausgleichs-Verhandlungen zu erzielen, um bei den wichtigen Fragen, die an das Parlament herantreten werden, die größtmögliche imponierende Uebereinstimmung zustande zu bringen. Wer bei diesen Fragen nicht mit der Partei stimmen werde, schließe sich von selbst aus: es sei daher notwendig, dies eigens zu statuieren.

Nach den Informationen eines wiener Briefes der „Allgemeinen Zeitung“ wird es zunächst Aufgabe unserer Regierung sein, die Lasten von sich abzuschütteln, welche ihr die Verpflegung der auf österreichisches Gebiet geflüchteten Insurgenten und deren Familien auferlege. Wie man höre, soll die Repartition der durch diese Verpflegung bereits aufgelaufenen Kosten unter anderm auch Gegenstand der Besprechung mit den ungarischen Ministern während ihrer dieswöchentlichen Anwesenheit in Wien gewesen sein. Es handle sich zunächst darum, daß die möglichst baldige, nur unter Voraussetzung der Pacification denkbare Rückkehr der Flüchtlinge in ihre Heimat bewerkstelligt werde, denn jeder Tag der Verzögerung erhöhe die Kosten. Die Hieherberufung des Generals Rodic hänge sowohl mit dieser Frage, als mit der strengeren Grenzbewachung zusammen.

Dem „Gerichtsblatte“ zufolge beschloß der preussische Staatsgerichtshof, gegen den Grafen Arni in wegen der Schrift „Pro nihilo“ die Untersuchung wegen Landesverrats zu eröffnen und den Grafen vorzuladen.

Die „République Française“ und der „Rappel“ sind jetzt mit ihren definitiven Candidatenlisten für die pariser Wahlen hervorgetreten. Diese Listen der beiden radicalen Blätter sind keineswegs übereinstimmend. So empfiehlt z. B. das Organ Gambetta's im sechsten Arrondissement den Oberst Denfert-Rochereau und im neunten Herrn Thiers, während das Organ Viktor Hugo's es nicht über sich gewinnen kann, diese beiden Namen seiner Liste einzuerleihen, sich sogar vorbehält, dem Oberst Denfert einen rothen Candidaten (wahrscheinlich Accolas) gegenüberzustellen.

Mehr und mehr verstärkt sich die frohe Botschaft, daß der Carlismus immer schneller seinem Niedergange zueilt. Eine carlistische Junta ist einberufen, um Friedensvorschläge zu machen; zuvor sucht sie die Archive in die Berge zu retten, denn ihr Hauptnest Estella wird schon von Granaten und Bomben erreicht. Der König Alfonso ist bei der Armee eingetroffen.

Eine interessante politische Rundgebung wird aus England berichtet. Bei dem am 16. d. stattgefundenen Bankette der englischen Handelskammern betonte der Staatssecretär für Indien, Marquis Salisbury, England concentriere seine Politik auf Indien, sei entschlossen, eine Gefährdung der diesbezüglichen Interessen um jeden Preis fernzuhalten und dieselben betreffs der Wege nach Indien nicht auf das Spiel zu setzen. Deshalb habe das Land dem Ankauf der Suezkanal-Actien Beifall gesollt. Im Laufe seiner Rede hob Salisbury hervor, diejenigen irrten, welche glaubten, daß England als vorzugsweises Handelsvolf von Furcht beherrscht sei oder irgend welchen Eingriff in sein Recht zulassen werde.

Unter Vorsitz des Parlamentsmitgliedes Fawcett hat ein großes Meeting in London das berühmte Sklavencircular erörtert und als eine Handlung „frevelhaften Leichtsinns gebrandmarkt.“ Es sei „eine Versündigung gegen die alte Freiheitsliebe und gegen das Ehrgefühl der Nation.“ Fawcett betonte, die Regierung habe das strengste Urtheil gegen sich selber ausgesprochen, indem sie jetzt eine königliche Commission beauftrage, den Casus zu beurtheilen.

Tagesneuigkeiten.

(Burgtheater.) Die Jubiläumsfeier des wiener Burgtheaters hat Donnerstag den 17. d. M. in einer des seltenen Festes würdigen Weise stattgefunden. Die Bewerbung um Karten zu dieser Vorstellung übertraf alles Maß; seit vielen Wochen schon liefen aus Deutschland und aus den österreichischen Provinzen Vormerkungsgesuche ein, deren nur zum kleinsten Theile entsprochen werden konnte. Die Billeten-Agiotage ging hoch; man zahlte einen Sperrfug mit 25 fl., eine Loge mit 200 fl. —

Seit 8 Uhr morgens wurde die Kasse umlagert, und abends ging die Auffahrt so langsam vor sich, daß sich die Equipagen in der Herrengasse und am Kohlmarkt stauten. Nach einer Festouvertüre von Sulzer folgte das Festspiel Weizens, hierauf Grillparzers poetisches Fragment „Esmer“ und schließlich sprach Fel. Wolter den von Wilbrandt verfaßten Epilog. Der Kaiser und die Kaiserin wohnten der Festvorstellung an.

(Nowaja-Semlja.) Der „St. Petersburger Herald“ meldet, daß vonseiten des Grafen Wilczel, des bekannten Förderers der österreichischen Nordpol-Expedition, der russischen geographischen Gesellschaft eine Denkschrift über den Nutzen der Errichtung einer meteorologischen Station auf der Nordspitze von Nowaja-Semlja übersandt worden ist. Graf Wilczel und der muthige Entdecker Herr Weyprecht beabsichtigen im nächsten Jahre bei Gelegenheit ihrer neuen Nordpolfahrt zur Erreichung des oben bezeichneten Zweckes das ihrige beizutragen. Sie rechnen hiesfür auf den Schutz der russischen Regierung.

(Der Prozeß des Ex-Ministers der pariser Commune, Leo Frankel,) ist in Wien bereits abgeschlossen, und deshalb hat der kaiserliche Strafgerichtshof am 9. d. an das wiener Landesgericht das Ansuchen gestellt, Frankel unter starker Escorte nach Pest zu liefern. An die französische Regierung wurde im Wege des Ministeriums des Aeußern desgleichen ein Schreiben gerichtet. In demselben wird ersucht, den Fall ganz genau zu detaillieren, damit auf Grund authentischer Mittheilungen in Pest das weitere Verfahren eingeleitet werden könne. Als öffentlicher Ankläger wird Oberstaatsanwalt Alexander Rozma selbst auftreten. Auf Grund der in Wien erfolgten Voruntersuchung ist die Oberstaatsanwaltschaft in Pest gefonnen, gegen Frankel folgende Klagen zu erheben: 1. Theilnahme an der Commune, 2. Befehlsertheilung zur Ermordung der Dominikaner, 3. wegen Einäscherung des Finanzpalais. — Das kaiserliche Strafgericht wird aber erst dann selbständig vorgehen können, wenn die ungarische Regierung erklärt haben wird, ob sie die Theilnehmer am pariser Volksaufstande als gemeine Verbrecher declarirt oder ob sie, wie England, diese als politische ansieht. In dem letztern Falle würde der ganze Prozeß natürlich von selbst entfallen.

Lokales.

Vom Sängerkränzen.

Das seit einer Reihe von Jahren unter dem bescheidenen Namen eines Sängerkränzens regelmäßig wiederkehrende Fest, womit der Männerchor der philharmonischen Gesellschaft seinen schätzeren Gesangsge nossinnen und Schwestern in Apollo alljährlich seine Huldigung darzubringen pflegt, nahm auch diesmal, wie nicht anders zu erwarten stand, größere Dimensionen an, und gestaltete sich unter der glücklichen Hand des Comité's und Dank der allseits entgegengebrachten sympathischen Aufnahme und lebhafter Theilnehmung seitens des Publikums zu einem festlichen Rahmen eines Kränzchens weit überfliegenden Ballfests. Schon die Zahl der erschienenen Paare, die sich auf 100 bis 110 belief und somit eine Höhe erreichte, die in der Chronik unserer lebhafte Carnevale leider schon zur Seltenheit, wo nicht geradezu zur Unerreichbarkeit geworden ist, weist darauf hin und reiht daselbst auf einen der allerersten Plätze unter den jüngsten Festschmuckstücken unserer Stadt. Hand in Hand mit diesem überaus schönen numerischen Resultate bewährten sich übrigens auch alle übrigen Erfordernisse eines glänzenden Ballfestes auf gleicher Höhe und trugen vereint dazu bei, das bescheidene „Kränzchen“ in einen stolzen „Eliteball“ zu metamorphosieren.

Eröffnet wurde der Ball mit einer Polonaise, an welcher sich die erschienenen Ladies patronesses — als die Protectrices des Balles — und die Mitglieder des Damenchores — als die eigentlichen Festgäste des Abendes, — geführt von den Mitgliedern des Comité's, theilnahmen. Nachdem man zweimal durch den Saal promeniert und so der Form genügt hatte, trat der Tanz in seine Rechte und rief die Alleinherfschaft an sich, die er dann auch bis zum Morgengrauen nicht wieder aus den Händen ließ. Der erste Weigenstrich erklang, die zauberischen Rhythmen eines Strauß'schen Walzers durchzitterten und hoben die schon harrenden Füßchen, 100 taubengraubehandschuhte Hände schlangen sich um ebensoviele weispenn und nicht weispennartige Taillen, und schneller als der Gedanke dem zu folgen vermag, waren die Säle auch schon mit Tanzenden erfüllt und boten den Anblick eines bunten, farbenprächtig dahinwogenden Kränzes, dessen roth, blau, grün, violett, grau, gelb, braun, schwarz, rosa und silberweiß glänzende Fäden wir — wenn nur erlaubt gewesen wäre — für unser Leben gerne um uns selbst geschlungen hätten.

Im Uebrigen glauben wir, um den hiebei sonst unvermeidlichen Wiederholungen auszuweichen, bloß hinzufügen zu sollen: vide unsere kürzlichen Berichte „Vom Zirkusball“ et „Vom Handelsball“, indem alles, was in denselben von dem Reize der anwesenden Damenwelt, von dem Geschmack und Reichtum ihrer Toiletten u. s. w. erzählt wurde, auch für diesmal in volkstem Maße anfrecht bleibt und wir daher, wollten wir auch heute davon berichten, factisch nur längst Gesagtes in anderen Worten recapitulieren müßten.

An Stelle des Cotillons, der dem Kränzchen-Charakter entsprechend unterblieben war, wurde vor der Paß eine größere Quadrille mit Confusionen — Pardon! „Variationen“ wollten wir sagen — getanzt, bei welcher jede Tänzerin neß der gleich beim Entrée erhaltenen, in der Form einer Notenmappe äußerst geschmackvoll und elegant in Sammt ausgeführten Tanzordnung ein Exemplar der vom Kapellmeister Herrn Schinzl eigens für den Ball componierten und dem Damenchor gewidmeten Polka française „Sängerkranz“ als zweite Damenspende erhielt.

Wenn wir endlich noch anführen, daß alle Mitglieder des Damenchores, auch die nicht am Ball Erschienenen, seitens des galanten Comité's mit reizenden Bouquets bedacht wurden; daß sich Stiegenhaus und Vorhalle einer dem künstlerischen Charakter

der Festgeber geschmackvoll angepaßten Decorierung erfreuten; sowie endlich, daß seitens der hundert und mehr Paare außerordentlich viel und lebhaft getanzt wurde, so glauben wir so ziemlich alles berichtet zu haben, was Ehre und Gewissen eines bescheidenen Ballreporters zu referieren erheischen.

Unsere Aufgabe ist somit erfüllt, und doch glauben wir kein Uebrigcs zu thun, wenn wir, bevor wir ganz schließen, dem verehrten Männerchor, als dem Veranstalter des Festes, und im engeren Sinne dessen Ballcomité für den wirklich äußerst angenehmen und heiter verlebten Abend namens aller Balltheilnehmerinnen und Theilnehmer den verbindlichsten Dank aussprechen: was hiemit gerne und vollauf geschieht.

— (Sammlungsergebnis.) Laut des letzten in der „Wiener Ztg.“ veröffentlichten 26. Ausweises beträgt das Gesamtergebnis der für das hiesige Offizierschüler-Bildungsinstitut eingeleiteten Sammlungen bisher 257,077 fl. 61 kr. in Barem und 23,195 fl. in Obligationen.

— (Maßregeln zur Vertilgung des Borkenkäfers.) Die Landesregierung für Krain verordnet mit Kundmachung vom 20. v. M.: 1. Alles gefällte, vom Winde geworfene, vom Schnee und in anderer Weise gebrochene, sowie das bei den Häusern, auf Höhen oder Straßen abgelagerte oder zu Veräumnungen verwendete Fichten- und Lärchenholz muß in den niederen Lagen (d. i. bis 600 Meter Seehöhe) bis Mitte April, und in den höheren Lagen (d. i. über 600 Meter Seehöhe) längstens bis Ende Mai l. J. entrindet werden; 2. Äste oder schwächere Gipfel, bei denen eine Entrindung unmöglich, müssen in obiger Zeit angelohst oder verbrannt werden; 3. zeigen sich beim Abrinden der Borken der Brut des Borkenkäfers oder überwinternde Käfer, so müssen Rinde und Insect verbrannt werden; 4. die Fangbäume sind so zu legen, daß sie ihrer ganzen Länge nach mindestens 2 bis 6 Decimeter über dem Boden zu liegen kommen, damit das Insect seinerzeit an alle Theile des Stammes anfliegen kann. — Zur Befolgung dieser Maßregeln werden Waldbesitzer, Holzkäufer und Servitutberechtigten verpflichtet; den Vollzug überwachen die politischen Behörden erster Instanz (Bezirkshauptmannschaften).

— (Dimitz' „Geschichte Krains.“) Wie allgemein und lebhaft die Anerkennung ist, der dieses vortreffliche Werk unseres verdienten krainischen Geschichtschreibers allerorts begegnet, haben wir an der Hand mehrerer, von uns citierter Urtheile auswärtiger Gelehrten und Fachzeitschriften bereits nachgewiesen. Es freut uns, dieser Sammlung heute eine neue Stimme hinzuzufügen zu können, die sich über das Dimitz'sche Werk mit dem gleichen rückhaltlosen Lobe ausspricht und insbesondere dessen Reichthum an völlig neu erschlossenem urkundlichen Materiale rühmend hervorhebt. In der „Klagenfurter Zeitung“ vom 18. d. findet sich nemlich von kundiger Hand folgendes Urtheil: „Seit Jahresfrist ungefähr erscheint im Verlage von Kleinmayr und Bamberg in Laibach in zwanglosen Lieferungen eine „Geschichte Krains von der ältesten Zeit bis auf das Jahr 1813“ vom k. k. Finanzrath August Dimitz, der als Secretär des historischen Vereins für Krain durch mehrere urkundliche Publicationen in den Mittheilungen jenes Vereins sich als Forscher einen über die Grenzen seiner engeren Heimat hinausreichenden Namen gemacht hat. Wird durch dieses Werk einestheils eine sehr fühlbare Lücke in der Specialgeschichte der innerösterreichischen Länder ausgefüllt, so erregt dasselbe andererseits in hohem Grade unser Interesse durch die Fülle des neu aufgeschlossenen urkundlichen Materials, das in dem Werke lichtvoll und glücklich verarbeitet ist, was aber auch unserer krainischen Geschichte zu flatten kommt, wenn man bedenkt, daß Krain mit seinen Nachbarländern Steiermark und Krain Jahrhunderte lang nicht nur durch das Band derselben Herrscherfamilie, sondern auch noch gemeinsame Interessen auf das innigste verknüpft ist. Mit Rücksicht darauf wollen wir daher, sobald es die Verhältnisse gestatten, ausführlicher auf das hochinteressante Werk zurückkommen und namentlich durch Vorführung einzelner gelungenen und auf unser Heimatland bezüglicher Partien unsere Leser zur aufmerksamen Lectüre des Werkes einladen, dessen baldigen, glücklichen Abschluß wir dem rastlos thätigen Verfasser von Herzen gönnen.“

— (Veteranenball.) Auch der heute nachts vom hiesigen allgemeinen krainischen Militär-Veteranenverein im reich decorirten Glasalon der Casino-Restoration veranstaltete Ball kann sich eines schönen Erfolges rühmen. Derselbe war von einer stattlichen Zahl tanzlustiger Paare besucht, unter deren weiblicher Hälfte wir nicht nur mehreren Trägerinnen hübscher Toiletten, sondern noch weit mehr glücklichen Besitzerinnen schöner Augen

begegneten. Aus allen sprühte Frohsinn und Heiterkeit, zwei Elemente, die sich eben so sehr in den Kreisen der jugendlichen Mädchenwelt, als in jenen der mit Kriegs- und Cotillon-Medallien mannigfacher Art reichlich geschmückten Kriegerwelt vorfinden und die die Gesellschaft in fröhlichster Stimmung bis in die frühen Morgenstunden vereint zusammenhielten. Auch Ehrfelds Küche und Keller wurde allseits nur Lob gesendet.

— (Redoute.) Der gestrige soi-disant-„Maskenball“ im Theater war etwas schwächer als der erste, wenigstens im allgemeinen noch immer ziemlich gut besucht. Derselbe zeichnete sich durch gährende Langeweile, durch einen außerordentlichen Ueberfluß an Maskenmangel und Abgang jeglichen Lebens und Wizes aus. Sonst fehlte ihm nichts. Die Abhaltung der anstelle eines Maskenzuges arrangierten Tombola haben wir leider nicht ganz erlebt, da wir ihr bloß die erste Stunde beizuwohnen konnten, während welcher Zeit sie unter Nagel's befugelnder Regide eben bis zur zehnten Nummer glücklich vorgeschritten war. Wir sind daher auch nicht in der Lage, die Namen der glücklichen Bestgewinner unserer zweifelsohne höchst gespannten Lesern mitzutheilen, doch haben wir nach dem bisherigen Gange allen Grund anzunehmen, daß dieselben zu der Morgensunde, in der uns der Schluß des Blattes zur Beendigung unseres Berichtes drängt, selbst mit Einschluß des Tombolagewinners wol schon festgestellt sein dürften.

— (Maskenball.) Der laibacher Solobverein veranstaltet auch heuer, wie alljährlich, am Faschingdinstage in den Lokalitäten der hiesigen Citalnica einen großen Maskenball, zu welchem, wie uns mitgetheilt wird, bereits vielseitig große Vorerreutungen getroffen werden. Derselbe verspricht sehr gelungen und reichhaltig zu werden.

— (Erfroren.) Sonntag den 13. d. M. um 8 Uhr früh wurde von mehreren aus dem Frühgottesdienste in Döbering heimkehrenden Landeuten in der Nähe eines Wassertümpels bei Verbouz der Leichnam eines erfrorenen Mannes aufgefunden, in welchem man später den 37jährigen verheiratheten Knecht und Bergarbeiter Franz S. aus Verbouz, Bezirk Rudolfs- werth, agnoscirte. Derselbe war tagvorher behufs Behebung seines ausländischen Wochenlohnes nach Hof gegangen, hatte sich sodann in Seisenberg einige Lebensmittel angekauft und mit denselben den Heimweg angetreten. Nicht weit von seinem Hause hatte er sich ermüdet vermutlich niedergelassen und war so unversehs ein Opfer der herrschenden Kälte geworden.

— (Spende.) Die krainische Sparkasse in Klagenfurt hat der dortigen Section des österreichisch-deutschen Alpenvereins zur Erbauung des projectirten Unterkunftsanstalles auf der Elisabethhöhe am Großglockner den Betrag von 100 fl. gespendet.

— (Neue Zeitung.) Mit Beginn des kommenden Monats erscheint in Klagenfurt unter dem Titel „Kärntner Volksstimme“ ein neues Blatt, das wöchentlich zweimal ausgegeben wird und die gleichen Interessen, wie das mit ihm Zänner d. J. eingegangene „Kärntnerblatt“, zu vertreten bestimmt ist.

— (Der Waidmann.) Deutsche Illustrierte Jagdzeitung, redigirt von Fr. v. Jvernois, enthält in ihrer soeben eingetroffenen Nummer 8 des heutigen Jahrganges folgende Aufsätze: Das Jagdwesen in Württemberg. — Die Wacht im Walde. — Aus dem Notizbuch des Rod-Island-Jagdclub in Amerika. 6. Die Schopfwachtel. Von F. Gruber. — Tschener-Dreyse. — Vereinsnachrichten. — Naturgeschichtliche Beobachtungen: Ueber das Aufsehen kastrierter Rebhühner. Das Schlagen der Hasen. Zum „rathselhaften Geweih“. Mit Abb. — Ein prächtiges, widersinniges Rebgehörn. Mit Abb. — Seltsamer Tod einer Tauchergans.

— Mannigfaltiges: Wie füttert man die insectenfressenden Vögel im Winter? Erklärung des schlechten Schießens bei Regenwetter. Fuchsjagd. Feldjagden in Rheinheßen. Fasanenjagd zu Nassiedel. — Kunstbericht. — Brieftafel. — Reichhaltiger Inseratenthail. — Illustrationen: Die Wacht im Walde. Originalzeichnung von G. Koch. Eine Schopfwachtel-Colonie bei Schnee. Von Emil Schmidt.

Öffentlicher Dank.

Der löbliche Verein der krainischen Sparkasse hat in der am 18. d. M. stattgefundenen Generalversammlung dem krainischen Schulpfennig (bestimmt zur Anschaffung von Lehr- und Lernmitteln für arme Schulen und arme Schulkinder in Krain) den Betrag von 100 fl. zugewendet. Das gefertigte Comité fühlt sich angenehm verpflichtet, löblich demselben den verbindlichsten Dank öffentlich auszusprechen.

Laibach, am 19. Februar 1876.

Vom Comité des krain. Schulpfennigs.

Dankagung.

Der löbliche Sparkassenverein hier hat auch heuer wieder dem Kranken-Unterstützungs- und Versorgungsberein den Betrag von 100 fl. übergeben, wofür die gefertigte Direction den wärmsten Dank öffentlich ausspricht.

Laibach, am 19. Februar 1876.

Die Direction des Kranken-Unterstützungs- und Versorgungs-Vereins.

Öffentliche Dankagung.

Der löbliche Sparkassenverein hat in seiner diesjährigen Generalversammlung dem „Laibacher Musikvereine“ zur Bildung einer krainischen Musikcapelle den Betrag pr. 200 fl. gespendet. Für diese reichliche Unterstützung dankt verbindlichst:

Der Ausschuss des laibacher Musikvereins.

Dankagung.

Der Unterzeichnete fühlt sich angenehm verpflichtet, der löblichen krainischen Sparkasse für die in der Generalversammlung vom 17. d. dem katholischen Gesellenvereine votirte Unterstützung im Betrage von 50 fl. den gebührenden Dank durch ein herzlichcs „Vergelt's Gott!“ auszudrücken.

Laibach, am 19. Februar 1876.

Johann Gnjezda,

Präsident des katholischen Gesellenvereins.

Neueste Post.

Berlin, 19. Februar. Der „Kreuzzeitung“ zufolge wurde der Präsident des Herrenhauses Graf Otto Stollberg-Wernigerode zum deutschen Botschafter in Wien ernannt. (Wird auch von der officiösen „Post“ bestätigt.)

Telegraphischer Wechselkurs

vom 19. Februar.

Papier = Rente 68.30. — Silber = Rente 73.15. — 1860er Staats-Anlehen 111.60. — Bank-Actien 878.—. — Credit-Actien 177.70. — London 114.40. — Silber 103.15. — K. f. Münz-Duclaten 5.38. — Napoleons'or 9.15. — 100 Reichsmark 56.50.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Ungarische Prämienanleihe. Ziehung vom 15. Februar. Serie 5216 Nr. 36 gewinnt 100,000 fl., S. 3896 Nr. 49: 10,000 fl., S. 5216 Nr. 37: 5000 fl., S. 2530 Nr. 11, S. 2579 Nr. 14, S. 2613 Nr. 8, S. 5216 Nr. 34 gewinnen je 1000 fl., S. 1121 Nr. 5, S. 1470 Nr. 24, S. 1620 Nr. 11 und 45, S. 2405 Nr. 20 und 38, S. 2613 Nr. 15, 35, 47 und 50, S. 2859 Nr. 14 und 50, S. 2933 Nr. 10, S. 3896 Nr. 2, S. 4336 Nr. 6, S. 5111 Nr. 36, S. 5761 Nr. 24 und 25 gewinnen je 500 fl. Sonst gezogene Serien: 65, 289, 391, 5752.

Laibach, 19. Februar. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 8 Wagen mit Getreide, 6 Wagen mit Heu und Stroh, 20 Wagen und 2 Schiffe (14 Kubikmeter) mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Wt.	Wt.		Wt.	Wt.
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.
Weizen pr. Hektolit.	8 45	9 4	Butter pr. Kilogr.	— 80	—
Rorn	5 80	6 18	Eier pr. Stuck	— 2	—
Gerste	4 40	4 52	Milch pr. Liter	— 8	—
Hafer	3 40	3 66	Rindfleisch pr. Kilogr.	— 46	—
Halbfrucht	—	6 57	Kalbsteisch	— 43	—
Heiden	5 40	5 59	Schafsteisch	— 45	—
Hirse	4 40	4 67	Schöpfsteisch	— 30	—
Kukuruz	4 85	5 —	Hahndel pr. Stuck	— 40	—
Erdäpfel 100 Kilogr.	3 60	—	Tauben	— 17	—
Erbsen	10 —	—	Heu pr. 100 Kilogr.	3 50	—
Erbsen	7 50	—	Stroh	2 95	—
Erbsen	— 98	—	Holz, hart., pr. vier	—	—
Schweinefleisch	— 80	—	„ „ „ „ „ „ „ „	—	—
Speck, frisch	— 66	—	„ weiches, „	— 6	—
„ geräuchert	— 75	—	Wein, roth, 100 Lit.	— 22	50
			„ weißer, „	— 20	—

Theater.

Heute: Die Ente mit den 3 Schnäbeln. Komische Operette in 3 Acten von Emil Jonas, Componisten der „Jabotte“.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Februar	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Temperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Witterungs-Verhältnisse
19.	7 U. Mg.	731.76	+ 2.0	SW.	schwach	bewölkt
	2 „ N.	731.28	+ 6.4	SW.	schwach	bewölkt
	9 „ Ab.	733.16	+ 3.6	SW.	schwach	bewölkt
20.	7 U. Mg.	733.87	+ 1.8	ND.	schwach	leicht bew.
	2 „ N.	734.90	+ 7.4	SD.	schwach	theilw. heiter
	9 „ Ab.	734.04	+ 6.2	SD.	schwach	bewölkt

Den 19. trübter Tag, hartes Abschmelzen des Schnees. Den 20. morgens leicht bewölkt, vormittags heiter, ungemindert; nachmittags und abends bewölkt, Thauwetter anhaltend. Das Tagesmittel der Temperatur am 19. + 4.0°, am 20. + 5.0°, beziehungsweise um 4.4° und 5.5° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Börsenbericht.

Wien, 18. Februar. Der Verkehr in Bankpapieren sinkt allmählig auf ein Minimum und war auch heute trotz guter Tendenz der Börse ohne alle Bedeutung. Die Speculation beschäftigt sich mit den Actien jüngerer Bahnen, von welchen sie die tiefer notirenden und darum mehr expansionsefähigen mit Vorliebe behandelt. Devisen und Escompte-Verkehr ergaben keine ungewohnte Erscheinung.

	Geld	Ware
Wais-) Rente (	68.60	68.70
Februar-) Rente (	68.60	68.70
Jänner-) Rente (	73.60	73.70
April-) Rente (	73.60	73.70
Rose, 1839	238.—	240.—
„ 1854	106.50	107.—
„ 1860	111.80	111.60
„ 1860 zu 100 fl.	119.25	119.75
„ 1864	135.75	136.25
Domänen-Pfandbriefe	133.75	134.—
Prämienanlehen der Stadt Wien	100.25	100.75
Böhmen) Grund-)	86.25	86.60
Galizien) ent-)	77.—	77.50
Siebenbürgen) lastung)	77.—	77.50
Ungarn)	77.—	77.50
Donau-Regulierungs-Lose	105.—	105.50
Ung. Eisenbahn-Anl.	99.20	99.40
Ung. Prämien-Anl.	73.75	74.—
Wiener Communal-Anlehen	92.—	92.25

	Geld	Ware
Creditanstalt	176.60	176.80
Creditanstalt, ungar.	172.50	172.75
Depositenbank	—	—
Escompteanstalt	725.—	735.—
Franco-Bank	28.75	29.—
Handelsbank	51.75	52.25
Nationalbank	872.—	874.—
Deferr. Bankgesellschaft	171.—	171.50
Unionbank	74.25	74.50
Verkehrsbank	76.25	76.75

Actien von Transport-Unternehmungen.

	Geld	Ware
Alföld-Bahn	119.—	119.50
Karl-Ludwig-Bahn	196.—	196.50
Donau-Dampfschiff-Gesellschaft	355.—	357.—
Elisabeth-Bahn	164.—	164.25
Elisabeth-Bahn (Kinz-Budweiser Strade)	—	—
Ferdinands-Nordbahn	1825.—	1830.—
Franz-Joseph-Bahn	144.—	144.50
Leob.-Gjern.-Jassy-Bahn	136.—	136.25
Loebd.-Gesellsch.	345.—	347.—
Deferr. Nordwestbahn	140.—	140.50

	Geld	Ware
Rudolfs-Bahn	125.—	125.50
Staatsbahn	287.50	288.—
Südbahn	116.—	115.25
Theiß-Bahn	218.—	218.50
Ungarische Nordostbahn	114.—	114.50
Ungarische Ostbahn	42.50	42.75
Tramway-Gesellsch.	93.—	93.50

Baugesellschaften.

Allg. österr. Baugesellschaft	—	—
Wiener Baugesellschaft	21.—	21.50

Pfandbriefe.

Allg. österr. Bodencredit	101.25	101.75
„ „ „ „ „ „ „ „	90.—	90.50
Nationalbank d. B.	97.10	97.25
Ung. Bodencredit	85.40	85.60

Prioritäten.

Elisabeth-B. 1. Em.	91.—	91.50
Ferd.-Nordb.-B.	108.50	104.—
Franz-Joseph-B.	98.—	98.25
Gal. Karl-Ludwig-B., 1. Em.	98.50	98.75
Deferr. Nordwest-B.	92.50	92.75

	Geld	Ware
Siebenbürgen	67.75	68.25
Staatsbahn	145.25	145.75
Südbahn à 5%	107.75	108.—
Südbahn, 5%	98.—	98.25
Südbahn, Bons	—	—
Ung. Ostbahn	67.60	67.90

Privatlose.

Credit-L.	164.—	164.50
Rudolfs-L.	13.50	14.—

Wechsel.

Amsterdam	56.—	56.10
Frankfurt	56.—	56.10
Hamburg	56.—	56.10
London	114.60	114.85
Paris	45.45	45.65

Geldsorten.

	Geld	Ware
Ducaten	5 fl. 39	fr. 5 fl. 40
Napoleons'or	9 „ 19	„ 9 „ 20
Preuß. Kassenscheine	56 „ 65	„ 56 „ 70
Silber	108 „ 25	„ 108 „ 35

Krainische Grundentlastungs-Obligationen, Privatnotierung: Geld 95.—, Ware —.—